

mein Mensch! wirst du von einer unordentlichen / oder unmässigen Traurigkeit überfallen / so ergreiffe und brauche das Mittel / so der heilige Apostel Jacobus gibt: Ist einer auß euch traurig / so verfüge er sich zum Gebett. Epist. 5. v. 13.

Vier und dreyssigster Absatz.

Auff den vier und dreyssigsten
Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund;

Dann ungesund ist es der Seelen / wann sich der Mensch zu vil vor dem Creutz und Leyden scheühet und fürchtet. Warumb? darumb; weilen das Creutz und Leyden der sicherste Weeg zum Himmel ist. Der Mensch kan nicht ohne Creutz seyn / wann er aber ohne demselben ist / so ist er nicht auff dem rechten Weeg der Seligkeit. Christus musste leyden / und also eingehen in sein Herzlichkeit. Wie woltest dann du / O Mensch / ohne Creutz und Leyden seyn / da du ja auch verlangest / in die herzliche Freud des Himmels einzugehen?

hen? So nimm dann dein Creutz auff dich/
 und zwar dasjenige / welches dir G^ott /
 zu Erwerbung deiner Seeligkeit / auffgele-
 get hat. Behalte dasselbige mit Lieb und
 Freud/dieweil es dir von G^ott kombt/ und
 begehre kein anders. Kein Creutz ist schwä-
 rer / als dasjenige / welches man zu fliehen
 suchet / und keines ist leichter / als das je-
 nige / welchem man mit Freuden zugehet.
 Du findest doch kein Tauglichers für dich/
 als dasjenige / so G^ott dir aufflegt / und
 wann du schon dieses von dir zu schreiben
 suchest / wirst du doch nichts anders ver-
 mögen / als daß du dir ein noch vil schwe-
 rerer zubereitest. Ohne Creutz ist kein
 Mensch/ eines must du tragen/ du kanst ihm
 nicht entgehen / behalt lieber / was G^ott
 gibt / Er weiß schon / was für dich taug-
 lich ist. Ziehe nur die breite und weite
 Welt auß/ so wirst du Creutz genug finden/
 so wohl bey Führnehmen / als Gemeinen/
 so wohl bey Reichen / als bey Armen / so
 wohl bey Manns- Persohnen / als bey
 Weiblichen Geschlecht. Dann / weil der
 grund-gütige G^ott will / daß alle Men-
 schen selig werden sollen / so hat Er auch
 allen umb ein Creutz geschauet. Das

Das Creuz bringt die beste Frucht /
 und ist allen über die massen nützlich; dann
 es ziehet den Menschen von denen Ges-
 chäften zu Gott; es zerstöhret das üble
 sündhafte Leben / und machet Verlangen
 nach dem ewigen; es macht einen Graus-
 sen ob den Lastern / und haltet dem Mens-
 chen seine Begierden in Zaum; Es tilget
 auß die bösen Gewonheiten / und löschet auß
 die Sünden; es machet einen Verdruß ab
 dem bösen Leben / und bringet einen Lust
 gut zu sterben: Ja / es machet den Mens-
 chen gleichförmig Christo / und machet ihn
 theilhaftig seines Kelchs. Was ist das
 für ein Ehr / mit Christo am Creuz hangen!
 Dahero ist nichts bessers / als leyden; es ist
 nichts heylsamers als leyden; ja / es ist
 nichts nothwendigers / als leyden.

Gott der Herr straffet die / so er liebet /
 und verschonet die Ruthen nicht an seinen
 Kindern: Wann er dieselbigen züchtiget /
 ist es ein Zeichen / daß Er sie zum Him-
 mel gut erziehen will / wann Er aber die
 Züchtigung unterlasset / ist es ein Zeichen /
 daß Er sie nicht liebet.

Mancher Mensch (wie man es offft höret)
 pflegt

pflegt zu sagen: O wie hat sich Gott so
 gar über mich erzürnet / wie schickt er mir
 so gar ein schweres Creutz über das andere/
 und weiß doch nicht / mit was ich solche
 Straff solle verdienet haben? O einfälti-
 ger Mensch! du fehlest gar weit mit deinen
 Gedancken / von denen Göttlichen / du ver-
 stehest und weißt nicht die Weiß und Ma-
 nier deß himmlischen Vatters. Er zürnet
 nicht / sondern ist allermeist dir mit Lieb zu-
 gethan / wann er dich also heimbsuchet.
 Gott ist niemahlen zorniger / als wann er
 sein Creutz von dir abziehet / und dich ohne
 Creutz leben lasset. Dahero solst du auch nie-
 mahlen mehrer mit Trost überschüttet seyn/
 als wann du mit Creutz beladen dich be-
 findest / in Betrachtung/ daß wann Gott
 straffet in der Zeit / in dieser Welt / so ver-
 schonet er dorten in jener Welt / in der Ewig-
 keit / und wann dich Gott heimsuchet mit
 dem Creutz / so sucht er dich heimbs mit der
 Gnad / daß du es übertragen kannst: Er
 wäget das Creutz schon nach deinen Kräfte-
 ten und Vermögen / und legt dir nicht meh-
 rer auff als du mit seiner Gnad gar wohl
 ertragen kannst.

Die

Die Gnad Gottes ist der allersüßeste
Safft / dir dein bitteres Creutz zuversüßen:
als an welchen er dir niemahlen manglen
wird / so lang du in dem Creutz seyn wirst.

Wann du Gott zu Lieb gedultig leydest / so ist dein Creutz nicht hart / sondern leicht und ring / wann du aber mit Ungedult leydest / so wird es dir schwer und unleydentlich : D wie vollkommen ist ein gedultiger Mensch! alle seine Übungen seynd Helden-mässig / er glaubt Gott liebt ihn / und fehlet auch nicht : Wann er geplagt wird / so haltet er es für ein Ergeßlichkeit ; wann er mit Geißlen geschlagen wird / so hofft er / wider aller anderer Hoffnung / daß ihn Gott in Gnaden ansehe ; wann er scheineth in Grund gedrückt zu werden / so richtet er sich empor ; wann er allenthalben angefochten wird / so stehet er ruhig da in allen Begebenheiten ; wann er von Betrübnußen / als wie von Wirbel-Wind / hin und her getrieben wird / so bleibt er dennoch beständig : wann er von vilen Bemühungen und Arbeiten schwizet / bleibt Er dennoch unverdrossen ; wann er in der Krankheit fast ver schmachtet / so stärcket er sich

sich mit dem beliebigen Willen Gottes; ja kurz! er liebet GOTT so wohl in der Verlassenheit / in der Kranckheit / in der Verfolgung / in der Anfechtung / und in allen Creuz und Leyden / als in dem höchsten Welt-Glück geschehen könnte / und üfset / als ein gehorsambes Kind / seinem liebsten himmlischen Vatter / die Strass-Ruthen. O höchste Tugend! O reicher Gewinn! O höchst nutzbarer Gewinn / das Creuz und Leyden recht zu lieben wissen.

Dahero mein Mensch! fürchte dich hinfürö nicht zuvil vor dem Creuz und Leyden / damit du eines so grossen Gewinns / der dir darauff entstehet / nicht beraubet werdest / sondern strecke deine beyde Armben nach denselbigen auß / und umbfange dein Creuz mit Freuden / trage es mit Gedult / und liebe es wegen GOTT / und wegen deiner Seeligkeit / so wirst du den Nutzen darauff schöpfen / welchen unzählbare Menschen darauff geschöpft haben / verzage nicht / wann es dich zu schwär geduncket / und vermeynest zu unterligen / so lauffe zu IESU / der gesprochen hat : Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyet /

seyet / und ich will euch erquicken. Matth.
c. II. v. 28.

Sünff und dreyßigster Absak.

Für den sünff und dreyßigsten
Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann
der Mensch zu vil über ein kleines
Leyd / über ein kleines Unglück / über ein
kleine Brandheit / oder über ein kleine
Verfolgung zaghaft wird. Warumb?
darumb? weiln alles nur ein kleine Zeit
auff dieser Welt dauret; sodann muß alles
Böses vergehen / auffhören / und ein End
nehmen.

Dieses verursachet / daß so vil fromme
und heilige Leuth sich in die wildeste Wü-
sten / in die strengeste Clöster und Orden
hinein begeben / darinnen die allerstrengeste
Buß-Werck üben / ihnen nichts Gutes zur
lassen / sondern in äußerster Strenigkeit
fortfahren / allein in Betrachtung / daß alles
auff dieser Welt kurz und klein seye.